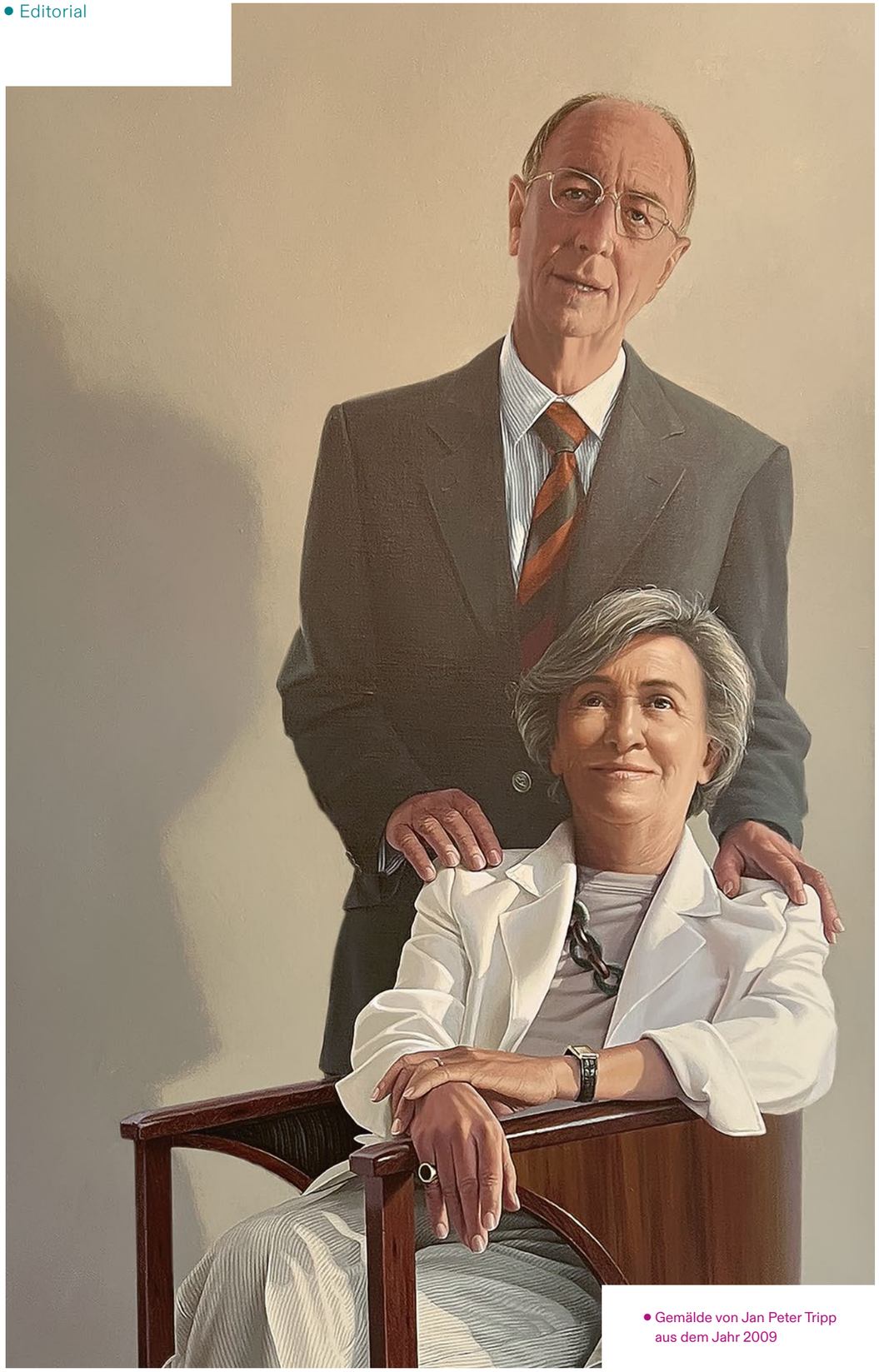
Engagement zeigen.





Gemälde von Jan Peter Tripp aus dem Jahr 2009

Editorial

Die Berthold Leibinger Stiftung GmbH unterstützt seit 1992 gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Einrichtungen und führt eigene Förderprojekte durch mit dem Ziel, innovative Wissenschaft voranzutreiben, eine reiche Kulturlandschaft zu schaffen und das soziale Engagement in der Gesellschaft zu stärken.

In der Wissenschaft fördern wir ausgewählte Institutionen mit Schwerpunkt auf Zukunftstechnologien. Im kulturellen Umfeld gilt unser Augenmerk ausgewählten Institutionen und Projekten auf den Gebieten der klassischen Musik und der gesprochenen Sprache und Literatur. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Erinnerungskultur in der Aufarbeitung der Verbrechen der NS-Diktatur. Außerdem ist uns der Themenkomplex Völkerverständigung und Demokratie wichtig. Daher engagieren wir uns unter anderem auch bei verschiedenen Fellowship-Programmen. Beim Thema Kirche stehen Kirchengebäude und deren Ausstattung im Vordergrund. Und im Bereich Soziales konzentrieren wir uns vor allem auf die Unterstützung von benachteiligten Menschen am Rande der Gesellschaft.

Die Doris Leibinger Stiftung GmbH fokussiert sich seit 2007 in ihren Aktivitäten auf Projekte für Kinder in Notsituationen und fördert Einrichtungen, die traumatisierten, vernachlässigten oder missbrauchten Kindern aus instabilen Familien helfen. Ein weiterer Schwerpunkt des Engagements sind verbesserte Angebote und Hilfeleistungen für blinde beziehungsweise taubblinde sowie mobilitätseingeschränkte Kinder und Jugendliche. Neben der Förderung anderer Institutionen, deren Engagement unter anderem in der Veranstaltungsreihe Leibinger Begegnungen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt wird, bringt sich die Berthold Leibinger Stiftung mit dem Berthold Leibinger Innovationspreis und Zukunftspreis, dem Comicbuchpreis und der Berthold Leibinger Initiative Zeit für Zukunft (BLIZZ) aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs ein und unterhält inzwischen drei Förderlinien. Vom Gründungsjahr 1992 bis ins Jahr 2022 hatte die Stiftung ihre Niederlassung am Stammsitz der TRUMPF SE + Co. KG. 2022 erfolgte der Umzug in das Schloss Hochdorf im Ortsteil Hochdorf an der Enz der Gemeinde Eberdingen. In den kommenden Jahren sollen hier auch ein Seminarhaus, ein zusätzliches Verwaltungsgebäude und ein großer Veranstaltungsraum entstehen, um die gemeinnützigen Aktivitäten ausweiten zu können und sichtbarer zu machen. Die Mittel der Berthold Leibinger Stiftung stammen überwiegend aus der mittelbaren Beteiligung über die Berthold Leibinger Beteiligungen GmbH von 9,5 % an der TRUMPF SE + Co. KG in Ditzingen. Die Aufwendungen für Satzungszwecke betragen pro Geschäftsjahr rund 5 Millionen Euro. Förderaktivitäten der Doris Leibinger Stiftung speisen sich aus den Zinserträgen des Kapitalstocks sowie Spenden. Die Aufwendungen für Satzungszwecke betragen pro Geschäftsjahr rund 200 Tsd. Euro.

Die nachfolgende Publikation gibt schlaglichtartig Einblicke in die Entwicklung der beiden Stiftungen mit ihren facettenreichen Fördergebieten hin zu immer stärker operativ arbeitenden Organisationen. Ohne die vorausschauende Initiative des Stifterehepaars Berthold und Doris Leibinger sowie das tatkräftige Engagement ihrer Kinder und Enkelkinder wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

Seit Mitte 2022 ist das Schloss Hochdorf im gleichnamigen Ortsteil der Gemeinde Eberdingen der Sitz der Berthold Leibinger Stiftung. Zuvor war die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 1992 ca. 12 Kilometer von Hochdorf entfernt auf dem Firmengelände der TRUMPF SE + Co. KG in Ditzingen ansässig.

Hochdorf – seine Umgebung und Geschichte

Hochdorf an der Enz wird erstmals im Jahr 779 in einer Urkunde über die Schenkung von Gütern an das Kloster Fulda als „Hochtorph“ erwähnt. Seine Umgebung ist nachweislich schon seit der Zeit der Kelten besiedelt. Ihrer Geschichte in Hochdorf widmet sich das ortsansässige Keltenmuseum, das von der Berthold Leibinger Stiftung finanziell gefördert wird. Die in der Hallstattzeit (800–450 v. Chr.) eingewanderten Kelten wurden zwischen 82 und 85 n. Chr. von den Römern unterworfen und in das Römische Reich eingegliedert. Um das Jahr 260 n. Chr. fielen die Alamannen in das Gebiet ein und vertrieben in der Folge große Teile der romanisch-keltischen Bevölkerung. Etwa um 500 n. Chr. wurden sie schließlich selbst von den Franken unterworfen und in das Reich der Merowinger eingegliedert.







Die Einrichtungsgegenstände und Kunstwerke in den Gedenkräumen stammen aus dem ehemaligen Wohnhaus von Berthold und Doris Leibinger.

Schloss Hochdorf

Vermutlich um das Jahr 1557 entschied der damalige Ortsherr Freiherr Werner von Münchingen, ein Schloss in der Nähe der Kirche bauen zu lassen. Dieser Vorgängerbau des heutigen Schlosses Hochdorf hat sich im Untergeschoss und teilweise im Erdgeschoss erhalten. 1709 erwarb der herzoglich württembergische Kammerherr und Geheimrat Philipp Heinrich von Tessin das württembergische Lehensgut Hochdorf von den Herren von Münchingen. Vermutlich noch im gleichen Jahr begann der Baumeister Johann Ulrich Heim mit der Planung für den Umbau des alten Schlosses. Die beiden ersten Etagen des Altbaus blieben dabei weitgehend erhalten. Der runde Treppenturm und die oberen Stockwerke mit dem Dachstuhl wurden abgebrochen und neue Innentreppen eingebaut sowie ein neues Dachgebälk errichtet. Als abschließende Baumaßnahmen sind die Pflasterung des Hofs und die Ausführung der Stuckarbeiten im Schloss in den Akten belegt. Die Umbau- und Sanierungsarbeiten zogen sich mit nötigen Nacharbeiten von 1710 bis zum Sommer 1712. Ab dem Jahr 1816 ließ sein Enkel Benjamin von Tessin das kurz zuvor geerbte Schloss im Innern fast vollständig neu gestalten. Diese Ausbauphase ist bis heute die prägende Bauphase im Innern geblieben. Der Neuausbau erfolgte in klassizistischen Formen. Die Stuckaturen übernahm der Hofstukkateur Friederich aus Stuttgart. Insgesamt erstreckte sich diese Bauphase mit Nacharbeiten von 1816 bis 1823. Im Außenbereich wurde in unmittelbarer Nähe zum Schlossgelände 1832 die heute noch vorhandene Kastenscheuer, ein Massivbau mit Walmdach und markanten Dreiecksgauben, errichtet. Die ebenfalls noch heute bestehende Hofeinfahrt wurde 1855 angelegt. Weitere Baumaßnahmen erfolgten 1870 mit dem Abriss eines ursprünglich den Schlosshof nach Norden abschließenden Amtshauses, das durch einen aufwendig mit Hellebarden und Speeren gestalteten, gusseisernen Zaun ersetzt wurde. Auch er ist bis heute erhalten geblieben. Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurden bei der Ausstattung der Wohngeschosse zahlreiche Veränderungen vorgenommen. Das Fischgrätparkett und die Verbundfenster, die sich durch besondere handwerkliche Qualität auszeichnen, gehen beispielsweise auf diese Zeit zurück.

Ein Eigentümerwechsel und die Sanierung des Schlosses

Das Schloss blieb ab seinem Erwerb und weiterer Güter durch Philipp Heinrich von Tessin im Jahr 1709 zunächst in Familienbesitz und wurde über Generationen weitervererbt. Mit dem Tod Alice von Tessins, der Witwe von Benjamin von Tessins Urenkel Walter, im Jahr 1975 ging der Besitz in die Hände ihres Adoptivsohns Clemens Krauße Freiherr Geyr von Schweppenburg über. Im Jahr 2020 veräußerte er das Anwesen, das er selbst nie bewohnt hatte, an die heutige Eigentümerin, die Matini GmbH & Co. KG. In der Folge wurde das Schloss von Ende 2020 bis Mitte 2022 umfangreich renoviert, wobei die klassizistische Bauphase besonders herausgearbeitet wurde. Damals entstandene Parkettböden, Lambrien und Stuckaturen wurden restauratorisch instandgesetzt und frühere Raumordnungen wieder hergestellt. Veränderungen späterer Bauphasen blieben dabei erhalten und wurden nur dann rückgebaut, wenn es die neue Nutzung als Seminar- und Bürogebäude erforderlich machte. Bei neu hinzugefügten Bauelementen wählte man eine zeitgenössischen Formensprache.

Neben diesen Baumaßnahmen wurde zwischen 2020 und 2024 auch die Außenanlage behutsam neu gestaltet. So greift beispielsweise das Entree die Form des ursprünglich ovalen Parterres auf, das Rosen-Rondel wurde mit Hortensien bepflanzt und Dolomitkleinsteinpflaster an der Stelle ehemals gekiester Oberflächen verlegt. Um die herrschaftliche Einfahrt und den parkähnlichen Charakter zu unterstreichen, wurde die resistente Rebona-Ulme als bestimmender Baum gewählt. Zudem wurde der ehemalige Küchengarten durch umfangreiche Baumaßnahmen an heutige Anforderungen und Bedarfe angepasst. So steht nun auch ein Aufenthaltsbereich für Pausen oder Gespräche zu Verfügung.

• Stiftungssitz Schloss Hochdorf

Schlossgarten

Der das Schloss umgebende großzügig dimensionierte Schlossgarten wurde zeitgleich mit dem Umbau des Schlosses 1709/1710 angelegt und in der Folge durch Gebäude ergänzt, erweitert und mehrfach umgestaltet. Obwohl er mit seinen Gemüsebeeten und Obstbäumen als Nutzgarten diente, sollte er zugleich auch ästhetischen Ansprüchen genügen. Deshalb wurde beispielsweise auch ein Springbrunnen installiert. Nach der Übernahme des Schlosses durch Benjamin von Tessin 1816 wurde der Schlossgarten zunächst nur nach Osten um eine Streuobstwiese erweitert und in den Jahren nach 1831 dann grundlegend umgestaltet. Abgegangene oder beschädigte barocke Gartengebäude wurden durch neue Gebäude ersetzt. 1856 wurde zudem eine massiv gemauerte Orangerie errichtet, von der sich bis heute Reste erhalten haben. Um darüber hinaus auch der Ästhetik und der Muße weiterhin Rechnung zu tragen, wurde nun ein Pleasureground im Stil eines englischen Landschaftsparks angelegt, und die äußeren Bereiche des Schlossgartens wurden zu einer Parklandschaft mit gewundenen Wegen





und dazwischenliegenden freien Grasflächen sowie einem kleinen Wäldchen umgestaltet. Der entscheidende Unterschied zu einem tatsächlichen Landschaftspark war, dass auf den Grasflächen statt Blumenbeeten ovale Gemüsebeete gruppiert waren und sowohl die Beete als auch die Grasflächen und das Wäldchen weiterhin landwirtschaftlich genutzt wurden. Mit der altersbedingten Aufgabe des Gutsbetriebs durch Benjamin von Tessin und der Verpachtung des Guts dürfte auch die landwirtschaftliche Nutzung des Schlossgartens ein Ende gefunden haben. 1872 ließ sein Sohn Albrecht (1820–1891) die landwirtschaftlichen Nutzflächen des Schlossgartens mit Ausnahme des Gemüsegartens und des Gewächshauses offiziell in einen Park umwidmen. In der Folge wurden die Gemüsebeete durch größere und kleinere Blumenbeete und einzelne Ziersträucher oder Bäume ersetzt. Zudem wurde östlich des Schlosses vor der Terrasse in der Hauptsichtachse des Parks ein großes ovales Bassin mit einem Springbrunnen angelegt. Ab 1916 ließ Walter von Tessin den Schlosspark schließlich zunehmend schlichter gestalten. Vereinfachte Formen mit großen Rasenflächen und einzelnen hohen Bäumen und Baumgruppen bestimmen seitdem das Bild.

Ausbau des Stiftungssitzes

Im Herbst 2024 erwarb die Berthold Leibinger Stiftung zwei direkt an das Schloss angrenzende Scheunen. Die beiden historischen Gebäude aus dem 19. Jahrhundert – die sogenannte Schlossscheuer und der dahinterliegende Reit- und Pferdestall – werden denkmalschutzgerecht saniert. Zwischen beiden Bauwerken und mit Anbindung an die Schlossscheuer entsteht ein unterirdischer Neubau, der sogenannte Erdstall. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird hier zukünftig unter anderem ein großer Veranstaltungsraum mit Platz für 180 Gäste zur Verfügung stehen. Hier werden zum einen Veranstaltungen der Stiftung stattfinden, zum anderen kann die Fläche auch von gemeinnützigen und unternehmerisch tätigen Organisationen angemietet werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Programmen, die im Zusammenhang mit den Förderaktivitäten der Leibinger-Stiftungen im Bereich Wissenschaft, Kultur, Kirche und Soziales stehen. Die Schlossscheuer wird zu einem Seminarhaus umgestaltet, in dem unter anderem Fortbildungen und Workshops der TRUMPF SE + Co. KG und anderer Unternehmen und Einrichtungen abgehalten werden können. Der Reitstall wird zu einem Verwaltungsgebäude ausgebaut. Das Bauvorhaben ist eine programmatische Weiterentwicklung der Berthold Leibinger Stiftung, um sich weiter nach außen für die Gesellschaft zu öffnen.

„Warum richtet man eine Stiftung ein? Es gibt viele Gründe, aber der wichtigste Impetus ist sicher der Wunsch, besondere Anliegen zu unterstützen und zu fördern.“

Prof. Berthold Leibinger



Berthold Leibinger verstarb am 16. Oktober 2018.

Berthold Leibinger wurde am 26. November 1930 in einem kunstsinnigen Stuttgarter Elternhaus geboren. Nach dem Abitur 1950 begann er eine Mechaniker-Lehre bei dem mittelständischen Werkzeugmaschinenbauer Trumpf & Co. Anschließend studierte er Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Stuttgart.

Kurz nach seiner Heirat mit Doris Leibinger zog das Paar 1958 für drei Jahre in die USA. In Ohio arbeitete Berthold Leibinger als Entwicklungsingenieur bei Cincinnati Milling Machines. Nach der Rückkehr übernahm er die Leitung der Konstruktionsabteilung bei Trumpf & Co. und wurde 1966 Technischer Geschäftsführer und Gesellschafter der Firma. Von 1977 bis 2005 war er Vorsitzender der Geschäftsführung. Bereits Ende der 1970er Jahre traf Berthold Leibinger die Entscheidung, in der Blechbearbeitung auf die Lasertechnologie zu setzen. Heute ist die TRUMPF SE + Co. KG mit Stammsitz in Ditzingen bei Stuttgart Markt- und Technologieführer bei Werkzeugmaschinen und Lasern für die industrielle Fertigung und ermöglicht in der Industrieelektronik Hochtechnologieprozesse.

Berthold Leibinger war ein wissbegieriger Mensch. In seinem beruflichen Leben meldete er zahlreiche Patente an. 2014 promovierte er mit 84 Jahren an der Technischen Universität Wien. Sein Leben war geprägt von mäzenatischem Handeln. 1992 gründete er die gemeinnützige Berthold Leibinger Stiftung GmbH. Seinen persönlichen Leidenschaften entsprechend wählte er für die Stiftung die vier Förderbereiche Wissenschaft, Kultur, Kirche und Soziales.

Doris Leibinger

Doris Leibinger wurde 1934 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie 1953 eine Ausbildung an der privaten Fachschule für das Dolmetscherwesen in Stuttgart und arbeitete anschließend bei Standard Elektrik Lorenz AG, die zum US-amerikanischen Mischkonzern International Telephone and Telegraph Co. (ITT) gehörte.

Aus der 1957 mit Berthold Leibinger geschlossenen Ehe gingen die Kinder Nicola, Regine und Peter hervor. Nicola Leibinger-Kammüller führt heute als Vorstandsvorsitzende das internationale Familienunternehmen TRUMPF SE + Co. KG. Peter Leibinger ist Vorsitzender des Aufsichtsrats von TRUMPF sowie Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie. Regine Leibinger steht als Architektin dem amerikanisch-deutschen Architekturbüro Barkow Leibinger in Berlin vor. Doris Leibinger war Zeit ihres Lebens in zahlreichen Gremien kultureller Institutionen aktiv. Daneben engagierte sie sich im sozialen Bereich unter anderem mit ihrer Arbeit als Jugendschöffin sowie mit ihrem Einsatz für das Stuttgarter Kinderhospiz und das Behindertenzentrum. Als Mäzenin entschloss sie sich 2007, ihre vielfältigen sozialen Aktivitäten in einer Stiftung zusammenzufassen. Die Doris Leibinger Stiftung verfolgt mildtätige Zwecke mit dem Schwerpunkt, Kindern und Jugendlichen in Notsituationen zu helfen.



Doris Leibinger verstarb am 30. Januar 2021.

„Es ist mir ein Herzensanliegen, hilfsbedürftigen Kindern, auch solchen, die der Willkür Erwachsener oft wehrlos ausgeliefert sind, hilfreich zur Seite zu stehen.“

Meilensteine in der Stiftungsgeschichte



1992

Gründung der Berthold Leibinger Stiftung GmbH

Im Dezember 1992 gründet Berthold Leibinger die gemeinnützige Berthold Leibinger Stiftung mit Kapital aus seinem privaten Vermögen. Zudem soll ein Teil seiner Anteile an der TRUMPF-Gruppe in das Vermögen mit einfließen. In der Stiftung mit den Fördergebieten Wissenschaft, Kultur, Kirche und Soziales bündelt Berthold Leibinger sein vielfältiges mäzenatisches Wirken. Die Geschäftsführung übernimmt seine Tochter Nicola Leibinger-Kammüller.



Die ersten Jahre

In den ersten Jahren fördert die Stiftung vor allem die Internationale Bachakademie Stuttgart (Seite 24), die Renovierung der Stiftskirche in Stuttgart sowie das Deutsche Literaturarchiv Marbach.



2000

Berthold Leibinger Innovationspreis

Erstmalig wird der internationale Laser-Innovationspreis der Berthold Leibinger Stiftung verliehen. Es ist das erste eigene Projekt der Stiftung. Die feierliche Vergabe findet am 26. November 2000 anlässlich des 70. Geburtstags von Berthold Leibinger statt. Ganz zur Überraschung des Stifters werden an diesem Tag jedoch nicht nur die Preisträgerinnen und Preisträger ausgezeichnet, sondern auch er selbst: Der damalige Ministerpräsident Erwin Teufel verleiht ihm die Große Staufermedaille in Gold.

Berthold Leibinger **Zukunftspreis**

2006

Berthold Leibinger Zukunftspreis

Die Stiftung verleiht erstmalig den nah an der wissenschaftlichen Forschung orientierten Berthold Leibinger Zukunftspreis. Er ist eng mit dem Berthold Leibinger Innovationspreis verknüpft und ehrt jeweils eine Person. Zu den Ausgezeichneten gehören unter anderem Gérard Mourou sowie Anne L'Huillier, die beide später den Nobelpreis in Physik erhalten.



2014

Berthold Leibinger Comicbuchpreis

Die Berthold Leibinger Stiftung schreibt 2014 erstmalig den Comicbuchpreis aus. Die Preisverleihung findet am 4. Mai 2015 im Literaturhaus Stuttgart statt. (Seite 26)



2006

Gründung der Fritz Hüttinger Stiftung

Fritz und Gerda Ruf, geb. Hüttinger, gründen die rechtlich unselbstständige Fritz Hüttinger Stiftung zur Förderung der Wissenschaften im Gebiet elektrischer Energien und des bürgerschaftlichen Engagements im Raum Freiburg. Sie trägt den Namen des Unternehmensgründers der Freiburger TRUMPF-Tochtergesellschaft im Geschäftsfeld Elektronik und wird von der Berthold Leibinger Stiftung verwaltet.



2007

Gründung der Doris Leibinger Stiftung GmbH

Doris Leibinger gründet eine Stiftung mit dem Fokus auf hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche. Die Geschäftsführung übernimmt in Personalunion die Geschäftsführung der Berthold Leibinger Stiftung.

Meilensteine in der Stiftungsgeschichte

Rahel Straus Jugend **Preis**

2019

- Rahel Straus Preis
- Rahel Straus Jugendpreis

Die Berthold Leibinger Stiftung stiftet das Preisgeld des Rahel Straus Preises und des Rahel Straus Jugendpreises der Landesarbeitsgruppe Baden-Württemberg im Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. Der Preis würdigt vorbildliche ehrenamtliche Projekte in der Erinnerungskultur. (Seite 29)

Berthold Leibinger **Initiative Zeit für Zukunft**

2020

- BLIZZ Berthold Leibinger Initiative Zeit für Zukunft

Die Berthold Leibinger Stiftung startet eine Förderinitiative zur Unterstützung sozialer Einrichtungen in Baden-Württemberg. (Seite 36)



2016

- Thomas Mann House

Die Berthold Leibinger Stiftung unterstützt die Bundesrepublik Deutschland bei der Ausstattung und der programmatischen Bespielung der Villa von Thomas Mann in Kalifornien mit einer Förderung in Höhe von 2,5 Millionen Euro. (Seite 28)



2019

- Stiftung taubblind leben

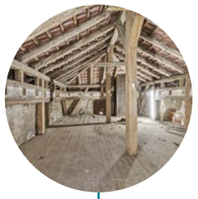
Die Doris Leibinger Stiftung unterzeichnet eine zehnjährige Fördervereinbarung mit der Stiftung taubblind leben zur Verbesserung der Integration taubblinder Menschen mit einer Fördersumme von 1 Million Euro. (Seite 38)



2022

- Ein eigener Stiftungssitz für die Stiftungen

Nach 30 Jahren auf dem Firmengelände der TRUMPF SE & Co. KG in Ditzingen bekommen die Stiftungen im Juli 2022 ihr eigenes Domizil in Eberdingen-Hochdorf.



2024

- Erweiterung des Stiftungssitzes

Um das Potenzial der Stiftungen weiter ausbauen zu können, sollen die Schlossscheuer und der Reitstall von Schloss Hochdorf zu einem Seminarhaus mit einem Veranstaltungsraum und einem Verwaltungsgebäude umgestaltet werden. Die ersten umfangreichen Planungsmaßnahmen beginnen. (Seite 9)



2023

- Neue Förderlinien

Erstmalig werden die Förderlinien Theater im öffentlichen Raum, Diakoniekirchen und Historische Orgeln ausgeschrieben. (ab Seite 25)

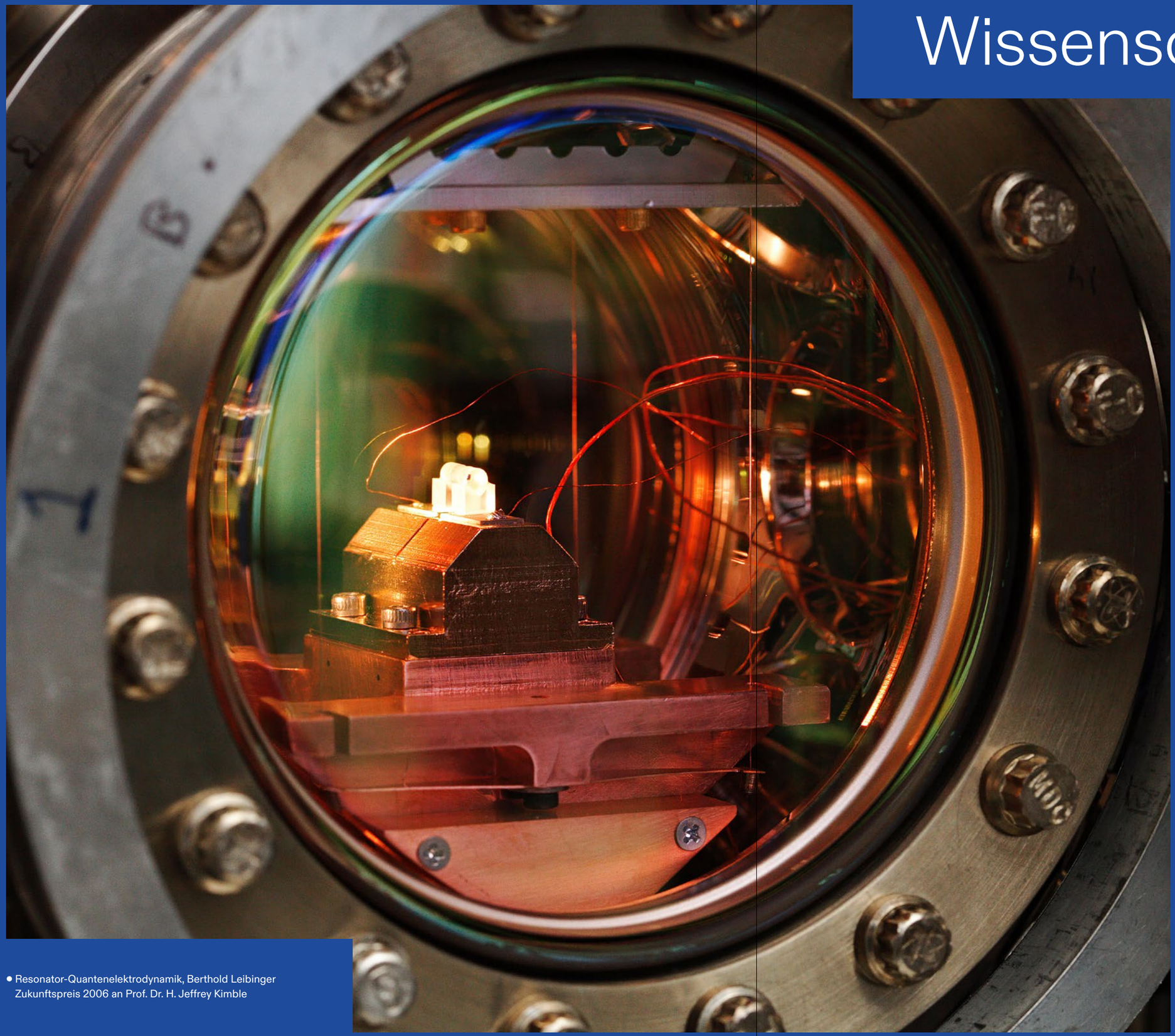


2023

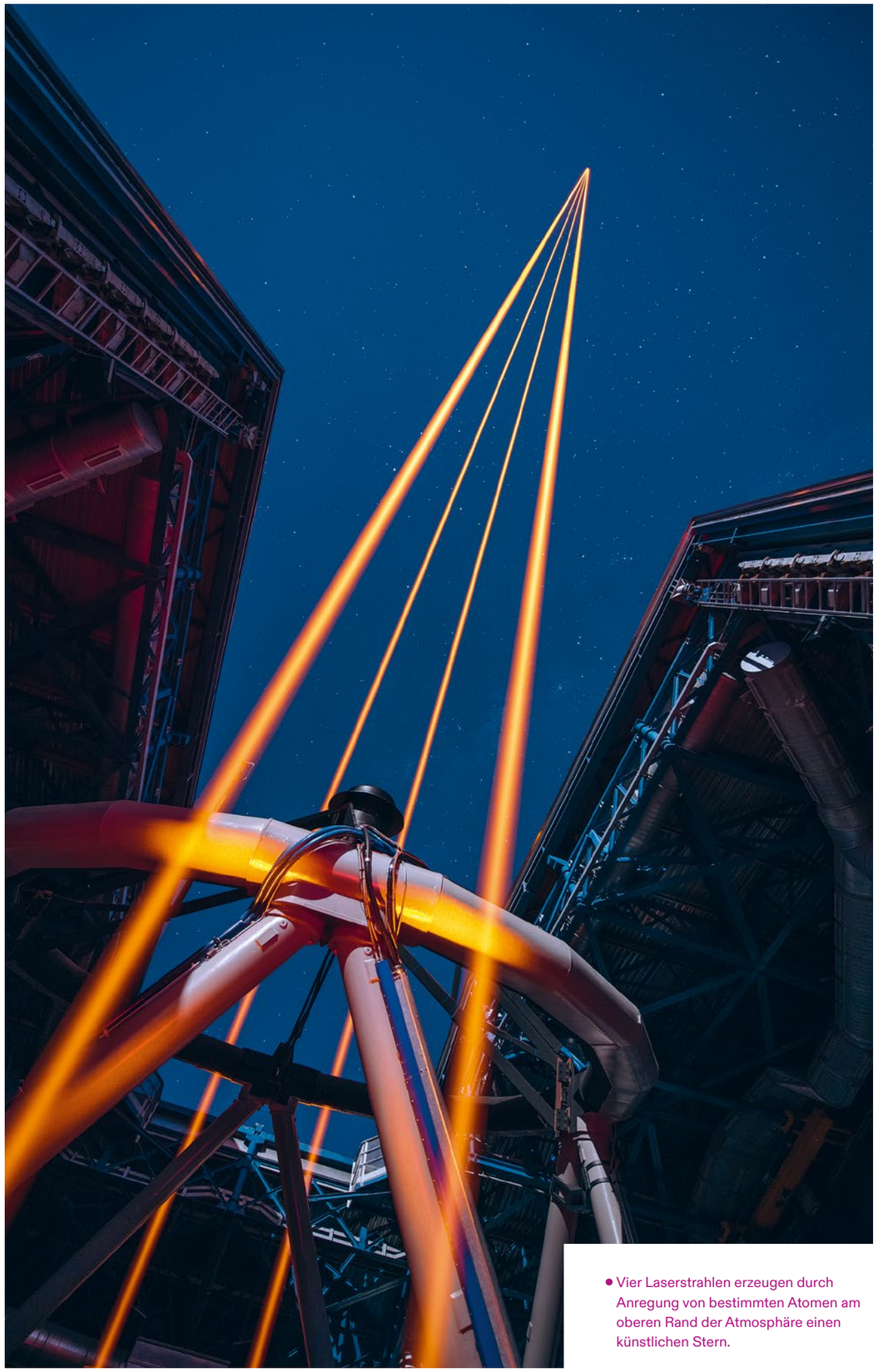
- Leibinger Begegnungen

Die Berthold Leibinger Stiftung eröffnet ihre Veranstaltungsreihe Leibinger Begegnungen. (Seite 40)

Wissenschaft



• Resonator-Quantenelektrodynamik, Berthold Leibinger Zukunftspreis 2006 an Prof. Dr. H. Jeffrey Kimble



Vier Laserstrahlen erzeugen durch Anregung von bestimmten Atomen am oberen Rand der Atmosphäre einen künstlichen Stern.

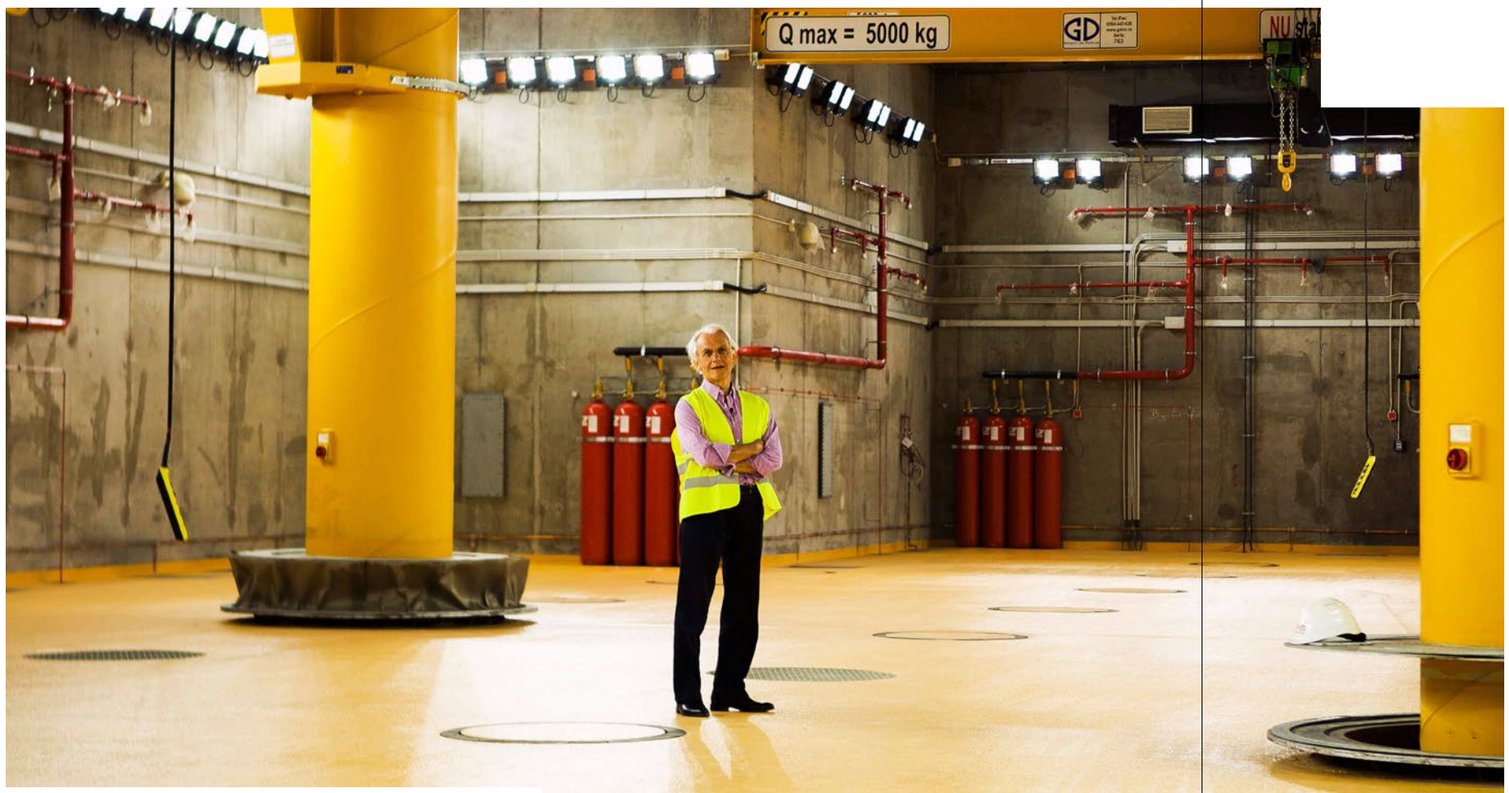
Innovationspreis

Vom Barcodescanner über lichtbasierte Diagnostik im Gesundheitswesen bis hin zu Großinstallationen in Forschungsprojekten wie dem europäischen ELI (Extreme Light Infrastructure) – laserbasierte Technologie ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wir nutzen sie ganz selbstverständlich, ohne uns der jahrelangen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bewusst zu sein, die dem Einsatz dieser Technologie vorausgehen. Für Berthold Leibinger stand daher außer Frage, dass es einer Stiftung bedurfte, um für mehr Sichtbarkeit dieser Technologie in der Öffentlichkeit zu sorgen und so die Entwicklung zu fördern. Damit war der Berthold Leibinger Innovationspreis ins Leben gerufen.

Seit dem Jahr 2000 werden mit dem Preis im zweijährigen Rhythmus bahnbrechende Innovationen in der Lasertechnologie geehrt. Dotiert ist der Preis mit regulär insgesamt 100.000 Euro für den 1. bis 3. Preis. Teilnahmeberechtigt sind Personen und Gruppen weltweit. Berücksichtigt werden sowohl Bewerbungen als auch Nominierungen. Seit 2000 wurden 42 Preise und 62 Finalisten-Auszeichnungen an Personen und Gruppen mit 29 Nationalitäten aus Institutionen und Organisationen in 15 Ländern auf allen Kontinenten der Erde vergeben. Unter den Preisträgern ist mit Stefan Hell ein späterer Nobelpreisträger (Chemie, 2014).



Preisverleihung 2025



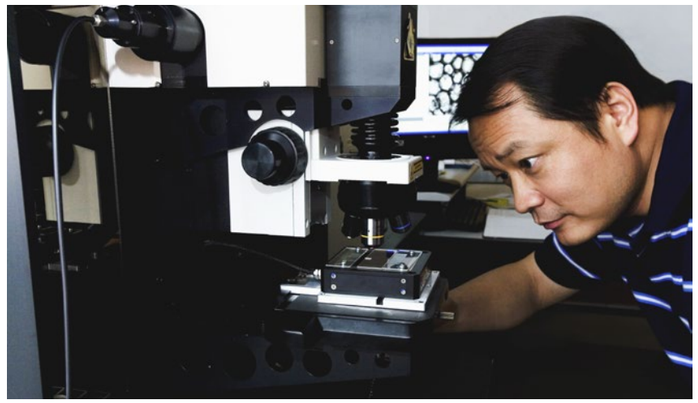
Gérard Mourou in den noch leeren Hallen der von ihm initiierten europäischen Großforschungseinrichtung Extreme Light Infrastructure am Standort ELI-NP bei Bukarest, Rumänien.

Zukunftspreis

Eng verknüpft mit dem Berthold Leibinger Innovationspreis ist der erstmals 2006 vergebene Berthold Leibinger Zukunftspreis, der gleichfalls der Förderung laserbasierter Technologie gilt. Er wird parallel mit dem Innovationspreis verliehen und würdigt hervorragende Leistungen einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in ihrer Forschung mit der Erzeugung und Anwendung von Laserlicht befassen. Die exzellente Qualität dieser Arbeiten und damit nicht zuletzt auch die Bedeutung des Zukunftspreises lassen sich schon daran ermessen, dass zwei der bislang Geehrten später den Nobelpreis für Physik erhielten, namentlich Gérard Mourou (École Polytechnique de Paris, Palaiseau, Frankreich) und Anne L'Huillier (Universität Lund, Schweden). Mourou überzeugte die Jury mit der Arbeit „Erfindung der CPA [Chirped Pulse Amplification] und das Vorantreiben der Grenzen extremer Lichtquellen", Anne L'Huillier mit ihren Arbeiten zur „Erzeugung hoher Harmonischer und Attosekundenphysik". Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert. Die Kandidatinnen und Kandidaten werden weltweit von ehemaligen Jurymitgliedern, Preisträgerinnen und Preisträgern sowie wissenschaftlichen Organisationen und Fachverbänden mit dem Schwerpunkt Laser oder Photonik vorgeschlagen.



Zukunftspreisträgerin Anne L'Huillier bei der Leibinger Begegnung am 13.02.2025



Xiaoliang Sunney Xie von der Harvard University erhielt den Zukunftspreis 2008 für seine Arbeit „Einzelmolekül-Biophysik und nicht-lineare optische Mikroskopie".

Kultur



● Zum facettenreichen Förderspektrum in der Kultur zählen auch Theaterproduktionen im öffentlichen Raum wie beispielsweise von LOKSTOFF!

Klassische Musik

Internationale Bachakademie Stuttgart

Seit ihrer Gründung im Jahr 1981 setzt die Internationale Bachakademie Stuttgart mit ihren Aufführungen und vielfältigen Angeboten Maßstäbe in der Vermittlung der Musik von Johann Sebastian Bach. Dazu gehört ebenso die Musik seiner Zeit wie die seiner vorausgehenden und nachfolgenden Generation. Das Repertoire der Bachakademie umfasst mit Bach im Zentrum sowohl geistliche Vokalmusik und Oratorien als auch Chorsinfonik vom 17. Jahrhundert bis in die heutige Gegenwart. Zum Programm gehören neben Abonnementreihen die Bachwoche für professionelle junge Musizierende aus aller Welt und das Musikfest Stuttgart. Darüber hinaus wird jungen Menschen durch Tanz und Gesang im Projekt „BachBewegt!“ der Zugang zu musikalischen Gipfelwerken ermöglicht.



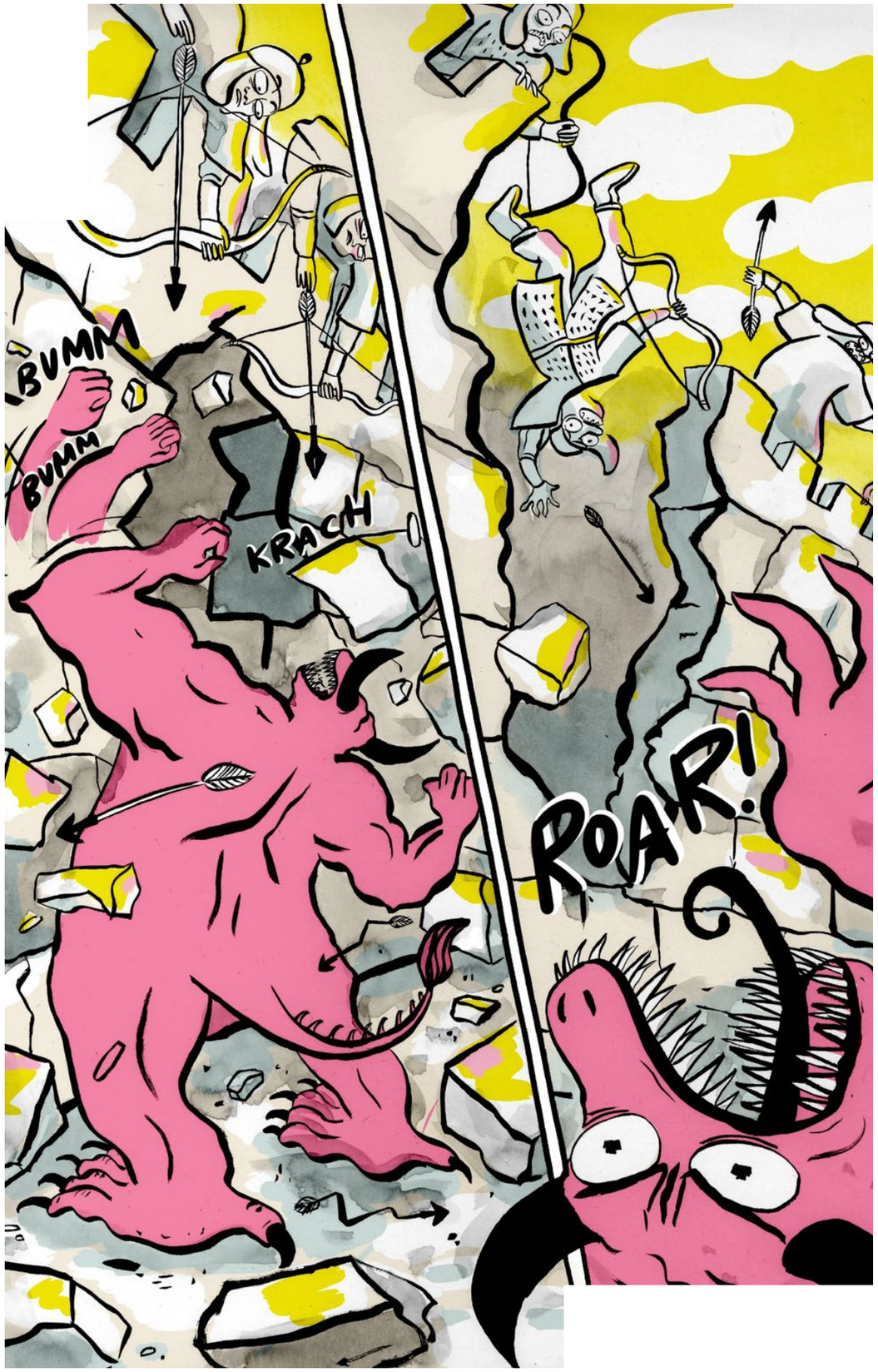
Die Gaechinger Cantorey unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann



Gesprochene Sprache & Literatur

Theater im öffentlichen Raum

Mit der Förderlinie Theater im öffentlichen Raum möchte die Berthold Leibinger Stiftung dieses performative Genre, bei dem der Stadtraum und das ländliche Umfeld zur Bühne werden, stärken, denn hier ist der Raum weit mehr als reine Kulisse: Durch die Wahl außergewöhnlicher Aufführungsorte und die oftmals situativ bedingten Interaktionsmöglichkeiten mit dem Publikum können neue Zielgruppen erreicht und für das Theater begeistert werden. Zudem bergen die Darbietungen das Potenzial, die Öffentlichkeit auf besondere Art und Weise für gesellschaftsrelevante Themen zu sensibilisieren und den Blick für eingefahrene Alltagspraktiken zu schärfen. Im Gegenzug bietet sich für das Theater die Chance, abseits der traditionellen darstellenden Kunst neue Wege zu beschreiten und außergewöhnliche Formen der Darbietung zu erproben. Seit 2023 erreicht die deutschlandweite Ausschreibung sowohl Institutionen der freien Szene als auch etablierte Theaterhäuser.



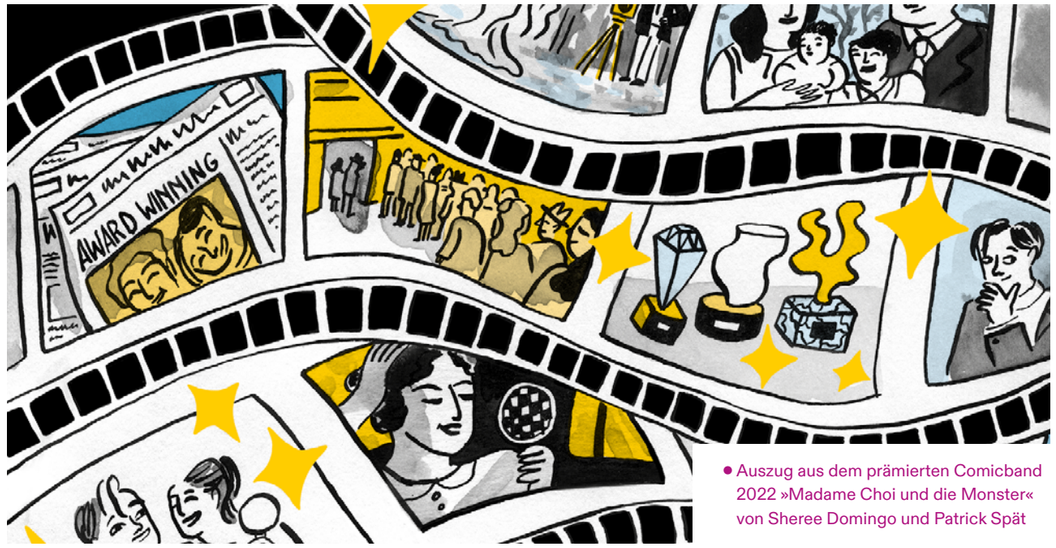
Gesprochene Sprache & Literatur

Comicbuchpreis

Comics liegen im Trend und erfreuen sich großer Beliebtheit. Lange jedoch fristeten sie im deutschsprachigen Raum ein Schattendasein neben der klassischen Literatur. Berthold Leibinger erkannte die Zeichen der Zeit und den Handlungsbedarf: Das war die Geburtsstunde des Comicbuchpreises.

Der Preis wird seit 2015 jährlich vergeben. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zur Förderung dieser außergewöhnlichen Gattung, die sich durch ihre besondere Kombination von Wort und Bild auszeichnet, und sorgt für mehr Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit. Darüber hinaus zielt er darauf ab, den deutschsprachigen Comic auch auf dem internationalen Buchmarkt zu stärken. Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert. Neben dem Preisträgerband wählt die Fachjury neun weitere Arbeiten aus, die mit je 2.500 Euro gefördert werden. Um die prämierten Arbeiten darüber hinaus im öffentlichen Raum zu verankern, kooperiert die Berthold Leibinger Stiftung mit dem Literaturhaus Stuttgart, dem Literarischen Colloquium in Berlin sowie mit dem Initiator der Stuttgarter Comictage, dem Verein ComicJuju.

Berthold Leibinger
Comicbuchpreis



• Auszug aus dem prämierten Comicband 2022 »Madame Choi und die Monster« von Sheree Domingo und Patrick Spät



Das Thomas Mann House in Pacific Palisade

Völkerverständigung und Demokratie

Das Thomas Mann House

Demokratie ist der Grundpfeiler unserer Gesellschaftsordnung und lebt vom Dialog unterschiedlicher Meinungen und Wertvorstellungen. Dadurch können Vorurteile abgebaut und drohende Konflikte entschärft werden. Direkte Begegnungen, interkulturelles Lernen und der wissenschaftliche Austausch können in der globalisierten Welt dazu beitragen, ein friedliches Miteinander zu schaffen. Das Thomas Mann House in Los Angelos im Stadtteil Pacific Palisades ist ein Ort, an dem diese Werte gelebt werden.

Thomas Mann ließ das Haus 1942 während seines kalifornischen Exils errichten. Zehn Jahre lang lebte und wirkte er hier mit seiner Familie. Das Haus wurde zu einem Ort künstlerischen Schaffens und intellektuellen Austauschs zu den bewegenden Fragen der Zeit. Im November 2016 erwarb das Auswärtige Amt das Anwesen und ließ es in ein Residenzhaus der Bundesrepublik Deutschland umgestalten. Die Berthold Leibinger Stiftung trug mit einer finanziellen Unterstützung zur Ausstattung des Hauses bei. Seitdem hat sich das Haus zu einem transatlantischen Debattenort etabliert, an dem namhafte Persönlichkeiten im Austausch untereinander und gemeinsam mit dem Gastland grundlegenden politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Gegenwarts- und Zukunftsfragen nachgehen. Die Berthold Leibinger Stiftung fördert jährlich das dortige Fellowship-Programm. Entsprungen ist dieses Engagement Berthold Leibingers Verbundenheit mit den USA sowie seinem Interesse an dem Werk von Thomas Mann, den er als Schriftsteller und kritischen Homo politicus sehr schätzte.



Interview am Synagogenplatz in Ludwigsburg

Erinnerungskultur

Rahel Straus Preis
Rahel Straus Jugendpreis

Den Blick für die Vergangenheit zu bewahren, ist eine wesentliche Voraussetzung für ein Leben in Frieden. Oftmals sind es dabei gerade die Ehrenamtlichen, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz wichtige Erinnerungsarbeit leisten, aber von der Öffentlichkeit nur wenig wahrgenommen werden. Um dem entgegenzuwirken und entsprechende Projekte voranzutreiben, stiftet die Berthold Leibinger Stiftung seit 2019 den Rahel Straus Preis und den Rahel Straus Jugendpreis, der von der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg im Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. verliehen wird. Die beiden Preise sind mit jeweils 1.000 Euro dotiert. Geehrt werden Personen sowie Gruppen in Baden-Württemberg, die mit ihrem Engagement und ihren Projekten an die Verbrechen der beiden deutschen Diktaturen im 20. Jahrhundert erinnern und damit auch zur Stärkung der Demokratie beitragen.

Rahel Straus (1880–1963) war die Tochter eines orthodoxen Rabbiners. Sie absolvierte an der Universität in Heidelberg ein Studium im Fachbereich Medizin, in dem sie anschließend auch promovierte. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wanderte sie nach Palästina aus. Stets politisch und sozial engagiert, gründete sie 1952 die israelische „Women's International League for Peace and Freedom".

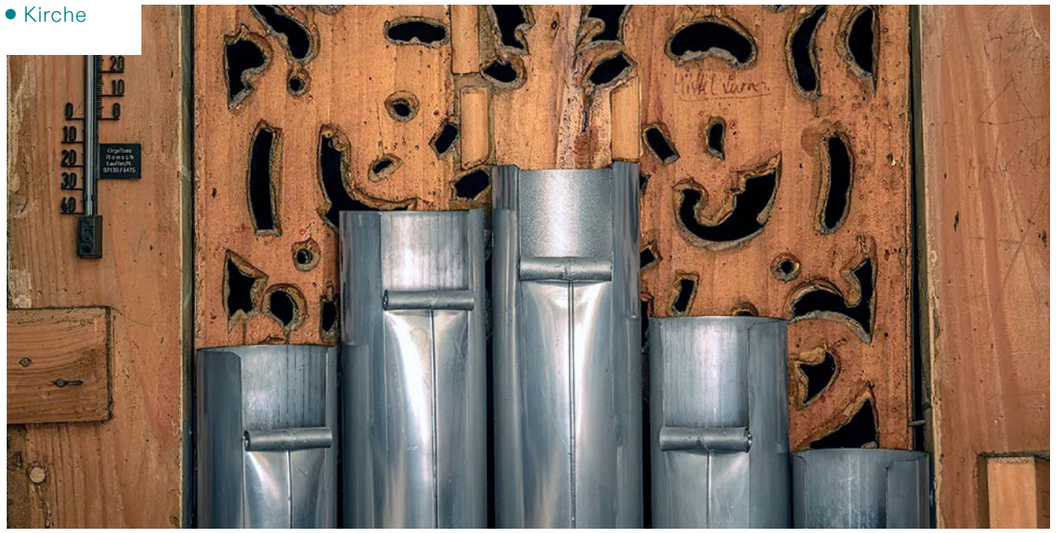


Rahel Straus war Mitbegründerin der »AKIM-Association for the Habilitation of the Intellectually Disabled« und hatte zeitweise den Vorsitz in der »Women's International League for Peace and Freedom« inne.

Kirche



- Ein Fokus der Förderaktivitäten liegt auf Kirchen in Württemberg wie der Schlosskirche im Alten Schloss in Stuttgart.



Förderlinie Historische Orgeln

2023 schrieb die Berthold Leibinger Stiftung erstmalig drei Förderlinien aus: die zur Sparte Gesprochene Sprache und Literatur gehörende Förderlinie Theater im öffentlichen Raum und die Förderlinien Diakoniekirchen und Historische Orgeln, die dem Förderbereich Kirche zugeordnet sind. Bei der Auswahl der Förderungen lässt sich die Stiftung jeweils durch einen fachkundigen Beirat unterstützen.

Wenn Kirchengebäude nicht mehr für den Gottesdienst genutzt werden, so bieten sie sich mit ihrer Orgel und ihrem besonderen Raumgefüge doch weiterhin als außergewöhnlicher Konzert-/Veranstaltungsort an. Zudem können sie mit ihren den Innenraum prägenden Orgeln als außerschulischer Lernort einen Beitrag in der Vermittlung kultureller Wurzeln in einer multikulturellen Gesellschaft leisten. Viele Kirchengemeinden und staatlich anerkannte Bildungseinrichtungen sind jedoch mit dem Erhalt ihrer zum Teil sehr wertvollen und historisch bedeutsamen Orgeln zunehmend überfordert. Hier greift die Berthold Stiftung mit der Förderlinie Historische Orgeln unterstützend ein. Der Beirat, der sich in diesem Fall unter anderem aus Orgelsachverständigen der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zusammensetzt, beurteilt dabei, welche eingereichten Projektvorhaben für eine Förderung besonders geeignet sind. Gefördert werden vor allem Projekte, die mit einem innovativen und nachhaltigen Nutzungskonzept der zu sanierenden Orgel überzeugen.

Diakoniekirchen

Kirchen sind öffentliche Räume und Orte der Begegnung. Insbesondere diakonische Kirchen verstehen ihre sozialräumliche und städtebauliche Verortung im ländlichen Raum und in Städten auf diese Weise und schaffen so Identifikationsorte im Quartier. Der Verbund von Gotteshaus, Gemeindehaus/-zentrum, Kindertagesstätte und manchmal auch Pfarrhaus bildet den baulichen Hintergrund, vor dem sich neue Ideen für eine Kirche von morgen entwickeln. Die Unterstützung der programmatischen Arbeit von Diakoniekirchen sowie ihre Umbauten und Ausstattungen stehen im Fokus des kirchlichen Engagements der Berthold Leibinger Stiftung. Auch richtet sich der Blick auf die Räume zwischen den kirchlichen Gebäuden und der angrenzenden Umgebung: Hier können Interventionen für Nachbarn und Menschen im Quartier entstehen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.



• Vesperkirchen bieten Menschen, die es sich ansonsten nicht leisten könnten, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Soziales



- Der Bereich Soziales ist ein weiterer Schwerpunkt der Berthold Leibinger Stiftung wie auch der Doris Leibinger Stiftung.



Das Eltern-Kind-Zentrum Stuttgart-West e. V. erhielt über BLIZZ 2023 ein Prozess-Coaching.

Berthold Leibinger Initiative Zeit für Zukunft (BLIZZ)

Mit BLIZZ hat die Berthold Leibinger Stiftung ein Förderprogramm entwickelt, das sozialen Einrichtungen in Baden-Württemberg hilft, interne Abläufe, Strukturen und Prozesse zu optimieren. Dadurch können sie Herausforderungen besser begegnen und sich für die Zukunft wirksamer aufstellen. Im Rahmen des Programms werden die jeweiligen Herausforderungen in der Organisation analysiert, interne Abläufe und Strukturen kritisch beleuchtet und Ideen für neue Lösungen entwickelt. Das Coaching wird von der Agentur mehrwert gGmbH als Expertin für Prozesscoaching und Projektbegleitung im Nonprofit-Bereich durchgeführt. Bewerben können sich jährlich gemeinnützige und öffentlich-rechtliche Einrichtungen, die im sozialen Bereich tätig und in Baden-Württemberg ansässig sind. Eine Fachjury wählt anschließend pro Jahr drei Organisationen aus. Die Förderung umfasst ein finanziertes professionelles viermonatiges Prozesscoaching zur Weiterentwicklung der internen Betriebsorganisation.

Menschen am Rande der Gesellschaft

Im Bereich Soziales werden gezielt Menschen unterstützt, die am Rande der Gesellschaft stehen – darunter Prostituierte, psychisch erkrankte und suchtkranke Personen sowie Strafgefangene. Straffälligenhilfe bietet Maßnahmen zur Wiedereingliederung straffällig gewordener Menschen. Mit ihren Angeboten trägt sie wesentlich zur Prävention weiterer Straftaten bei. Neben Resozialisierungsmaßnahmen gehören auch therapeutische Interventionen, berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten und (psycho-)soziale Unterstützung im Alltag dazu. Ziel dabei ist es, dass die Teilnehmenden schrittweise (wieder) ein eigenverantwortliches Leben führen können.

Doris Leibinger Stiftung

Stiftung taubblind leben

Ein Schwerpunkt des Engagements der Doris Leibinger Stiftung sind verbesserte Angebote für taubblinde und blinde Kinder und Jugendliche im Schulwesen und in der Ausbildung.

Die Stiftung taubblind leben widmet sich in erster Linie der Förderung jugendlicher und erwachsener taubblinder Menschen. Sie ist die erste Stiftung in Deutschland, die die Lebenssituation taublinder Menschen und deren Verbesserung in den Vordergrund stellt und dabei bundesweit die konkrete familiäre Situation und das Leben in Einrichtungen unterschiedlicher Art in den Blick nimmt. Zu ihren Initiativen gehört neben der Förderung von Wohnangeboten in der Nähe der Familien sowie eines wohnortnahen Beratungsangebots für taubblinde Menschen die Unterstützung von Selbsthilfegruppen und weiteren Aktivitäten deutschlandweit. Mit diesem Engagement möchte die Stiftung zu einem größeren Verständnis für taubblinde Menschen in der Gesellschaft beitragen, denn ihnen und ihren Angehörigen erscheint die Isolation und Ausgrenzung durch die Politik und die Gesellschaft oftmals ähnlich schwerwiegend wie die Beeinträchtigung selbst. Um ihre Ziele zu erreichen, erhält die Stiftung taubblind leben eine zehnjährige Förderung durch die Doris Leibinger Stiftung.



Im Rahmen der Leibinger Begegnungen am 6. November 2024 diskutierten die Podiumsgäste über unterschiedliche Formen von Taubblindheit, Möglichkeiten gelingender Kommunikation und Wege zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe. Ziel der Veranstaltung war es, Verständnis zu fördern und bestehende Barrieren für taubblinde Menschen zu reduzieren.



Teilhabe am Leben ist oft nur möglich mit einem aufwendig umgebauten Fahrzeug.

Mobil mit Behinderung

Für Familien mit Kindern im Rollstuhl ist Mobilität weit mehr als reine Fortbewegung – sie bildet die Grundlage für soziale Teilhabe, Bildung und ein selbstbestimmtes Leben. Der Verein Mobil mit Behinderung engagiert sich seit seiner Gründung dafür, Barrierefreiheit und individuelle Mobilitätslösungen miteinander zu verbinden. Durch individuelle Fahrzeugumbauten werden fehlende Freiräume technisch kompensiert und den Betroffenen neue Wege eröffnet. Mobilität darf kein Privileg sein, sondern muss allen Menschen ermöglicht werden.



Leibinger Begegnungen

Mit ihren breitgefächerten Aktivitäten fördert die Berthold Leibinger Stiftung nicht nur Projekte und das gesellschaftliche Engagement, sondern regt im Rahmen der damit verknüpften Veranstaltungen zu einem spannenden Austausch zwischen Menschen aus aller Welt an. Um über diese Veranstaltungen hinaus auch der breiten Öffentlichkeit tiefergehende Einblicke in die umfangreiche Stiftungsarbeit zu bieten, wurde 2023 die Reihe Leibinger Begegnungen ins Leben gerufen. Die Veranstaltungen finden in verschiedenen Einrichtungen in Stuttgart und der Umgebung statt und werden teils auch per Livestream übertragen. Zudem sind einige Veranstaltungen im YouTube-Kanal „Leibinger Stiftungen“ abrufbar.



Die Veranstaltungsreihe Leibinger Begegnungen bietet Raum für persönlichen und fachlichen Austausch. Im Dialog zwischen Publikum und Referierenden entstehen Abende, die Wissen vertiefen, neue Perspektiven eröffnen und zum gemeinsamen Gespräch anregen.

Stiftungsgedanken

Ein Interview mit Nicola Leibinger-Kammüller



Nicola Leibinger-Kammüller

Die Gedenkräume für Berthold und Doris Leibinger in der Beletage von Schloss Hochdorf wurden von der Innenarchitektin Sybille Maisch in enger Zusammenarbeit mit Nicola Leibinger-Kammüller, der Tochter des Stifterehepaars und Vorsitzenden des Kuratoriums der Berthold Leibinger Stiftung, gestaltet. Das Mobiliar und die Kunstgegenstände stammen aus dem ehemaligen Wohnhaus des Stifterehepaars. Die Gedenkräume gewähren einen Einblick in ihr privates Lebensumfeld und ermöglichen es, einen Eindruck von den vielfältigen Interessen und Leidenschaften von Berthold und Doris Leibinger zu erhalten.

Frau Leibinger-Kammüller, was war Ihre Intention, als Sie sich entschieden haben, Gedenkräume für Ihre Eltern einzurichten?
Als der Stiftungssitz vom Unternehmensstandort in Ditzingen in das Schloss Hochdorf verlegt wurde, war es mir wichtig, Räume zu schaffen, die den Geist meiner Eltern ausstrahlen. Sie haben die Stiftungszwecke festgelegt. In ihnen spiegeln sich ihre Neigungen und Werte. Im Mittelpunkt stehen dabei soziales Engagement, Neugier an der Wissenschaft, Schaffenskraft in der Kultur, christliche Orientierung und ein respektvoller Umgang mit Mitmenschen. Meine Eltern haben oftmals ihre eigenen Interessen zurückgestellt, um sich für andere und die Gesellschaft engagieren zu können.

Welche Rolle spielen die Werte Ihrer Eltern in Ihrem Leben?
Sie waren für mich und meine Geschwister Vorbild und prägend zugleich. Insbesondere die christlichen Werte bilden auch heute für mich und meine Familie ein Fundament beziehungsweise geben einen Kompass im Leben. Diese Haltung prägt nicht nur unseren persönlichen Lebensstil, sondern auch unser unternehmerisches Handeln.

Wie erfolgte die Auswahl der Kunstgegenstände in den Gedenkräumen?
Es ist immer schwierig, aus Erinnerungsstücken eine Auswahl zu treffen, gerade wenn es sich um zwei so reiche Leben wie die unserer Eltern handelt. Meine Mutter war der Mittelpunkt unserer Familie. In den Räumen, die ich ihr gewidmet habe, sind deshalb viele Familienfotos zu sehen. Auch ihre Leidenschaft für Ludwigsburger Porzellan und Biedermeiermöbel – ausgehend vom Lehnstuhl ihres Vaters, meines Großvaters – kommt in der Inneneinrichtung zum Tragen. Für meinen Vater habe ich Gegenstände ausgesucht, die eng mit dem Engagement der Berthold Leibinger Stiftung in Verbindung stehen. Die Literatur spielt dabei eine besonders große Rolle: Werke von Erich Kästner, Thomas Mann, aber auch Kunstbände über Kirchen oder die keltische Kultur sind in den Bücherregalen zu finden. Selbstverständlich habe ich auch einige historische Bibeln ausgesucht. Im großen Besprechungsraum hängt ein Porträt meiner Eltern von Jan Peter Tripp. Im ehemaligen Wohnhaus hing es direkt im Eingangsbereich.

Ein besonderer Blickfang ist die Netsuke-Sammlung. Was hat es damit auf sich?
Sie steht sinnbildlich für die Verbindung zwischen meiner Familie und Christian und Anne Trumpf. Das Ehepaar Trumpf sammelte leidenschaftlich diese kleinen kunstvoll geschnitzten Figuren aus Japan. Einige kauften sie bei meinem Großvater Anton Leibinger. Über die Jahre entwickelte sich zwischen ihnen eine tiefe Freundschaft, und Anne Trumpf wurde schließlich die Patentante meines Vaters. Später nahm Christian Trumpf ihn in seine Firma auf, wo mein Vater zunächst eine verkürzte Lehre absolvierte. Nach seinem Studium des Maschinenbaus in Stuttgart und einem Aufenthalt in den USA übernahm er die Leitung der Konstruktionsabteilung bei Trumpf & Co. und wurde schließlich Vorsitzender der Geschäftsführung. Die ausgestellten Netsuke gehörten meinem Vater. Auch er war ein leidenschaftlicher Sammler dieser Kunstwerke.

Die Berthold Leibinger Stiftung wurde 1992 ins Leben gerufen, die Doris Leibinger Stiftung folgte 15 Jahre später. Warum haben Ihre Eltern als Vermächtnis zu Lebzeiten Stiftungen gegründet?
Viele Menschen gründen eine Stiftung, damit mit dem eingesetzten Vermögen dauerhaft Gutes getan werden kann, das dem Gemeinwohl dient – etwa wie es meine Eltern für die Bereiche Wissenschaft, Kultur, Kirche und Soziales wollten. Zentral ist dabei, dass man gesellschaftliche Verantwortung über den eigenen Tod hinaus übernehmen möchte. Mein Vater formulierte es einmal so: „Man muss als Unternehmer begreifen, dass wir ein Teil der Gesellschaft sind und dass wir unser Tun nicht im luftleeren Raum betreiben. Wir sind Teil einer höheren Ordnung – des Gemeinwesens."

Was wünschen Sie sich für die beiden Stiftungen in der Zukunft?
Ich wünsche beiden Institutionen, dass sie in ihren Förderbereichen auch in den kommenden Jahrzehnten noch weitere zahlreiche Menschen erreichen und ihnen in einer Welt, die aktuell gesellschaftlich und geopolitisch regelrecht aus den Fugen zu geraten scheint, Halt geben.



Bei den Netsuke handelt es sich um kunstvoll geschnitzte kleine Figuren aus wertvollen Materialien wie Jade, Bernstein und Elfenbein, die ab dem 17. Jahrhundert in Japan ein Bestandteil der traditionellen japanischen Herrenbekleidung waren. Da Kimonos für Männer keine Taschen hatten, wurden stilvolle Lackholzdosen – Inrō genannt – zum Mitnehmen von kleinen Dingen des täglichen Lebens verwendet. Befestigt waren sie an Schnüren, an deren anderem Ende als Gegengewicht kleine dekorative Gegenstände dienten. Aus ihnen haben sich schließlich die Netsuke entwickelt.

Die Gremien

Gesellschafterin und Gesellschafter
Berthold Leibinger Stiftung

Dr.-Ing. E. h. Peter Leibinger,
Vorsitzender
Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller,
stv. Vorsitzende
Linus Barkow
Peter Bokelmann
Dr. Christoph Palmer

Gesellschafterinnen und Gesellschafter
Doris Leibinger Stiftung

Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller
Prof. Regine Leibinger
Erbengemeinschaft
Doris Leibinger

Kuratorium
Berthold Leibinger Stiftung

Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller,
Vorsitzende
Prof. Dr. rer. nat. Andreas Tünnermann
Prälat i. R. Martin Klumpp
Carola Gräfin von Schmettow
Jossi Wieler



Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller



Dr.-Ing. E. h. Peter Leibinger



Peter Bokelmann



Prälat i. R. Martin Klumpp



Prof. Dr. rer. nat. Andreas Tünnermann



Prof. Regine Leibinger



Linus Barkow



Dr. Christoph Palmer



Carola Gräfin von Schmettow



Jossi Wieler

Kontakt

Wir sind immer daran interessiert, mit gemeinnützigen Einrichtungen und Stiftungspartnern in den Austausch zu treten und gemeinsam Projekte zu entwickeln.

Treten Sie gerne in Kontakt mit uns:

Berthold Leibinger Stiftung
Doris Leibinger Stiftung
Hemminger Straße 4
71735 Eberdingen-Hochdorf
info@leibinger-stiftung.de
www.leibinger-stiftung.de



Markus Wener
Geschäftsführer

Impressum

Herausgeber
Berthold Leibinger Stiftung GmbH
Doris Leibinger Stiftung GmbH

Gesamtleitung
Markus Wener

Redaktion
Reingard Lipp
Christoph Leibinger
Sven Ederer
Bianca Henze
Sandra Hettler
Isabel Schwab

Gestaltung
Jung:Kommunikation GmbH

Lektorat
Dr. Birgit Wüller

Druck
Print.Media.Komm GmbH

© 2025 Berthold Leibinger Stiftung GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Abbildungsnachweis
(von links oben nach rechts unten)

Titelbild: Jürgen Pollak
S. 3 Jürgen Pollak
S. 4 Jürgen Pollak
S. 5 Jürgen Pollak
S. 6/7: Jürgen Pollak
S. 8/9 Jürgen Pollak
S. 10 TRUMPF
S. 11 privat
S. 12 TRUMPF/TRUMPF
S. 13 Max Baitinger/Sandra Meyndt/
Christian Steeneck
S. 14 ullstein bild/BLS
S. 15 Jürgen Pollak/Jürgen Pollak/Julia
Ochs/Leif-Hendrik Piechowski
S. 16/17 Udo Loster
S. 18 Europäische Südsternwarte (ESO)
S. 19 Verena Müller
S. 20 Udo Loster
S. 21 Tobias Funk/Udo Loster
S. 22/23 Frederik Laux
S. 24 Holger Schneider
S. 25 Zoia Domaskina
S. 26 Sheree Domingo & Patrick Spät
S. 27 Sheree Domingo & Patrick Spät
S. 28 Josh Cho
S. 29 Heike Hager, Stadt Ludwigsburg/
Leo Baeck Institute
S. 30/31 Irina Sander
S. 32 BLS
S. 33 Drazen Zigic Via Istock
S. 34/35 Carlos Barquero
S. 36/37 EKiZ Stuttgart
S. 38 Leif-Hendrik Piechowski
S. 38/39 MMB e. V.
S. 40/41 Leif-Hendrik Piechowski
S. 41 Tobias Funk
S. 42 TRUMPF, Verena Müller
S. 43 Jürgen Pollak
S. 44 TRUMPF (3)/Uta Süße/Fraunhofer OF
Jena/Martin Sigmund/privat (4)

leibinger-stiftung.de

Berthold Leibinger Stiftung

Doris Leibinger Stiftung